

deren Durchschnittsgrösse nicht mehr als die Hälfte der typischen Grösse betrug, und deren Grundfarbe mehr weiss als gelb war. In den südlichen Gegenden dagegen werden die Farben glänzender und das Schwarz mehr metallisch. „Kurz, die Veränderung, welche das Thier zeigt, bietet enragirten Artenmachern hinreichendes Material.“

Katter.

Die Fauna von St. Helena.

Die abgeschiedene Lage der kleinen (2,2 □-Mln. gr.) Insel St. Helena, (1490 Kilometer von der Küste Afrika's und 2230 Kilom. von der Südamerika's), ihre vulkanische Beschaffenheit und die bedeutende Tiefe des Meeres auf allen Seiten (nicht unter 12,000 Fuss) haben die Fauna und Flora dieser Insel zu einem wichtigen Object für das Studium der Naturwissenschaften in darwinistischem Sinne gemacht. Ein neuer Beitrag zu ihrer Fauna, der indessen auch die Flora in Rücksicht zieht, ist in diesem Jahre von Dr. F. Buchanan White in den Proceedings Zool. Soc. London, 7. Mai 1878¹⁾ gegeben. Die Abhandlung ist interessant durch die Uebersicht über die Fauna und Flora der Insel, sowie über die Vergleichung derselben mit der Fauna resp. Flora der nördlichen atlantischen Inseln, sowie der beiden benachbarten Continente. Wir geben hier einen kurzen Auszug.

Es giebt auf der Insel St. Helena keine indigenen Landsäugethiere, keine Land- oder Süsswasser-Amphibien, Reptilien und Fische. Von Vögeln sind ihr 8 Arten Seevogel und ein Landvogel (*Aegialites sanctae-helenae* Harting) eigenthümlich; von Seefischen finden sich 65 Arten, darunter 17 der Insel allein eigene; von Landmollusken 6 lebende und 20 fossile Arten. Unter den Insecten ist besonders die Käferfauna durch Wollaston eingehend untersucht, derselbe fand 203 Arten, von denen 57 augenscheinlich eingeschleppt worden sind, 17 als zweifelhafte Einwanderer sich erweisen, und 129 Autochthonen sind. Ebenso fanden sich unter den von Wollaston gesammelten und von B. White bestimmten 32—33 Arten Hemipteren 5 sicher und 1 wahrscheinlich eingeschleppte, dagegen 26 eigenthümliche Arten. Unter den c. 40 Spinnenarten sind 18 der Insel eigen.

1) Contribution to a Knowledge of the Hemipterous Fauna of St. Helena and speculations on its origine.

[Entomol. Nachrichten Nr. 20, 1878.]

Was die Flora anbetrifft, so besteht der Haupttheil der Pflanzenwelt der Insel aus eingewanderten Pflanzen, nur 40 blühende Arten lassen sich ziemlich sicher als ursprüngliche erkennen, ebenso von den 26 Farrenarten 10 und von den übrigen Kryptogamen 77.

Diese Menge besonderer Arten sowohl der Fauna wie der Flora ist auffallend bei einer Insel von so kleinem Umfange, und sie hat denn auch zu den verschiedensten Speculationen und Theorien über ihre Herkunft Anlass gegeben. Dass es Leute giebt, die auch für St. Helena einen speciellen Schöpfungsact annehmen und somit die ursprünglichen Arten als ausser Connex mit denen anderer Länder ansehen, ist nicht weiter auffallend. Andere behaupten eine frühere Landverbindung mit Afrika und Südamerika; andere, dass zwar ein Theil der Flora aus diesen beiden Continenten, der andere Theil aber und die Fauna aus Europa stamme; wiederum andere sehen die Meeresströmungen von Süden wenigstens als Einführungsmittel der Mollusken an oder setzen die Flora mit Südafrika in Verbindung.

Die hervorragendsten Theorien sind von Wollaston, Andrew Murray, Mellis und Hooker aufgestellt; B. White meint, die Fauna mit der paläarktischen in Verbindung bringen zu müssen. Er nimmt eine frühere Landverbindung mit Ascension, den capverdischen Inseln und Madeira an, welche Verbindung sich auch noch jetzt in einer Hebung des Meeresbodens an dieser Stelle zeige. Die ersten Einwanderer seien in einer ziemlich frühen Periode gekommen, jedoch nicht mit einem Male, sondern während einer beträchtlich langen Zeit. Der Weg, den sie nahmen, war zwar eine Landverbindung mit den benachbarten Inseln, aber nicht mit dem Festlande selbst. Ohne hier weiter auf den Beweis dieser Theorie einzugehen, führen wir nur einige der interessanten Beobachtungen aus der Insectenwelt an, auf welche sie gegründet wird.

Die eingehendsten Beobachtungen sind, wie schon oben bemerkt, über die Käferwelt der Insel gemacht und zwar von Wollaston. Auffallend ist, dass eine ganze Anzahl Käfer ihre continentale Lebensweise hier geändert hat. So lebt mindestens die Hälfte der 12 endemischen Bembidion-Arten innerhalb abgestorbener und verfaulter Stengel von Baumfarren. Ueberwiegend sind die Cossonidae (allein 17 Genera); sie bilden mehr als ein Viertel der eigenthümlichen Käferarten und leben nicht nur in Holzarten, sondern auch



1878. "Die Fauna von St. Helena." *Entomologische Nachrichten* 4, 267–269.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/101157>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/239237>

Holding Institution

Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Sponsored by

Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Copyright & Reuse

Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.